

Protokoll zur Sitzung vom 30. Oktober

Erster Teil: Vorstellung des Lehrmittels – dtv Atlas zur deutschen Literatur (2010)

Der dtv Atlas zur deutschen Literatur hat zum Ziel dem interessierten Leser einen Überblick über die deutsche Literaturgeschichte zu geben, wobei auch gesamteuropäische Zusammenhänge Eingang finden. Die Entwicklung der Literatur wird chronologisch nachverfolgt, wobei die Autoren darum bemüht sind, möglichst viele Informationen der sehr kompakt gehaltenen Texte jeweils auch grafisch darzustellen. Die Grafiken, von den Autoren selbst auch als „Experiment“ bezeichnet, sind teilweise sehr gut gelungen, teilweise aber etwas zu überladen. Literaturtheoretisches ist vertreten, aber ebenso knapp gehalten wie die übrigen Aspekte.

Eine grosse Stärke des dtv Atlas ist, dass Literatur als lebendige und nicht restlos erschliessbare Kunst verstanden wird und auch interdisziplinäre Aspekte miteinbezogen werden. Allerdings ist der Atlas aufgrund fehlender didaktischer Aufbereitung und etwas unklarer Systematik nur begrenzt im Unterricht einsetzbar.

Ein möglicher Einsatz bietet sich an, wenn an beispielsweise kurze Abschnitte kopiert, bei denen die grafische Umsetzung sehr gelungen ist, oder diese sogar noch mit den SuS weiter bearbeitet/ausschafft. So liesse sich etwa aufgrund einer Grafik, die sich auf eher spezifische Informationen des dazugehörenden Texts bezieht, eine für den Unterricht verwendbare Strukturskizze erstellen.

Als Fazit kann man sagen, dass es sich bei dem dtv Atlas um eine preiswerten (im Internet zwischen 12.- und 18.- angegeben) Überblick über die deutsche Literaturgeschichte handelt, der der LP einen etwas anderen Zugang zur Literatur bietet als die bisher in FDD besprochenen Werke.

Im Zusammenhang mit der Vorstellung des Lehrmittels, wurde von Philippe erwähnt, dass er in seinen Klassen jeweils zu Beginn eines Klassenzuges den SuS klarmache, dass er Deutschunterricht eher als kulturwissenschaftlicher Unterricht denn als Literaturunterricht verstehe. Demnach würden auch ausserliterarische Ereignisse und fächerübergreifende Aspekte in den Unterricht Eingang finden. Auch wenn dieses Verständnis, wie von Philippe erwähnt, nicht unbedingt den gängigen Lehrplänen entspricht, macht die Herangehensweise (zumindest für mich) sehr viel Sinn.

Zweiter Teil: Nachträge und Diskussionsergebnisse

Gleich im Anschluss an die Vorstellung kam die Frage auf nach der Verwendung von Übersetzungen im Deutschunterricht. Dazu wurde festgehalten, dass es durchaus Sinn macht, Übersetzungen von Werken zu lesen, die sonst nicht in der Schule behandelt werden, dass aber von der Behandlung von z.B. Shakespeare abzusehen ist, wenn der Originaltext im Englischunterricht behandelt wird (Philippe liest aber beispielsweise Graphic Novels, von denen er glaubt, dass sie mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht im Englischunterricht behandelt werden).

Als Übertrag der letzten Sitzung wurde die Frage diskutiert, ob Youtube-Filmchen im Unterricht zu diskutieren nicht eine anbiedernde Wirkung habe. Hier sollte mit Feingefühl für die Präferenzen innerhalb der Klasse operiert werden, um die SuS nicht einen vermeintlich „coolen“ Inhalt aufbereiten zu lassen, den sie eigentlich doch eher doof finden. Um das zu vermeiden, bietet sich die Möglichkeit an, ihnen Analysewerkzeuge zur Verfügung zu stellen und sie damit frei gewählte Inhalte bearbeiten zu lassen. Die Frage die sich mir dabei stellt, ist allerdings die des Aufwands. Wenn jede Schülerin/jeder Schüler einen eigenen Inhalt wählt, birgt das unter Umständen einen enormen Aufwand für die LP, die Ergebnisse zu überprüfen. Um diesen Aufwand überschaulich zu halten, könnte ich mir vorstellen, innerhalb der Klasse Interessengruppen zu bilden, so dass sich jeweils 4-5 SuS auf einen zu bearbeitenden Inhalt einigen.

Wichtige Erkenntnisse zur Prüfungsaufgabe/-lektion:

- Bei der Besprechung eines Werks bringt es in der Regel wenig, die SuS mit einer Kurzbiografie des Autors/der Autorin zu motivieren versuchen, da sie später oft kaum noch Eingang in die Lektion findet.
- Laut der Meinung einer erfahrenen Fachdidaktik-Expertin sollte eine LP unbedingt davon absehen, eine Textpassage vorzulesen, wenn dafür kein sinnvoller didaktischer Grund vorhanden sei. Wenn man also eine Passage vorliest, ist es von Vorteil, wenn man eine gute Begründung fürs Kolloquium bereithält.
- Beim Kolloquium, das der Prüfungslektion folgt, sollten zwar die verwendeten Methoden begründet und verteidigt werden, allerdings wird in der Regel eine aktive Selbstkritik/Reflexion von der LP erwartet. Selbst bei einem reibungslosen Ablauf sollte die LP die Effektivität alternativer Methoden diskutieren können.
- Für eine Diskussion in der Klasse, ist es generell wichtig, dass man für alle SuS eine ähnliche Ausgangslage schafft. Wenn etwa eine Hausaufgabe besprochen wird, ist es sinnvoll die SuS einen dazu in Bezug stehenden Auftrag machen zu lassen, was

denjenigen, welche die Hausaufgaben nicht oder nur teilweise gemacht haben, eine gute Grundlage für die geplante Diskussion gibt.

- Diskutiert wurde ausserdem, was eine gute Frage im Unterricht ausmacht. Eine Möglichkeit dafür ist, dass man offene, echte Frage stellt, auf die man selber keine richtige Antwort weiss. Ein gutes Unterrichtsgespräch sollte demnach auch einer echten, fundierten Meinungsverschiedenheit innerhalb der Klasse Raum gewähren (Im Gegensatz zu einem Unterrichtsgespräch, bei dem schon im Voraus bei der LP klar ist, was als Ergebnis festgehalten werden soll).

- Ein weiterer Beitrag zur Diskussionsleitung im Unterricht ist, dass die LP versucht Fragen aus der Klasse nicht unbedingt selbst beantwortet, sondern – sofern sinnvoll – dem Rest der Klasse die Möglichkeit gibt, darauf zu antworten und so ein Gruppengespräch zu begünstigen, so dass möglichst oft dialogische Sequenzen entstehen.

- Abschliessend wurde von Philippe erwähnt, dass der Mut zum Lehrervortrag durchaus willkommen wäre. So sei es gelegentlich sinnvoller einen kompakten Lehrervortrag zu halten, der in 7 Minuten die wesentlichen Punkte kompetent vermittelt, als wenn dieselben Punkte in einer 15 minütigen Gruppensequenz von der Klasse erarbeitet werden sollen. Das macht Sinn, wenn es sich um relativ klares Faktenwissen handelt, bei dem kein grosser Diskussionsbedarf vorhanden ist.